

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der

Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.



Nr. 32.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Ältensteig 90 \mathcal{G} im Bezirk 85 \mathcal{G} , außerhalb 1 \mathcal{M} . das Quartal.

Donnerstag den 14. März.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Ältensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{G} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{G} , auswärts je 8 \mathcal{G} .

1889.

Amtliches.

Die Musterungsgehefte in den Oberamtsbezirken Nagold und Freudenstadt finden statt: am 30. März in Wildberg, am 1. April in Ältensteig, am 2. April in Nagold; am 30. März in Pfalzgrafenweiler, am 1. April in Reichenbach, am 2. u. 3. April in Freudenstadt.

Die Frühjahrskontrollversammlungen pro 1889 im Oberamtsbezirk Freudenstadt werden abgehalten in Dornstetten am 15. April, in Freudenstadt am 16. April, in Bayersbrunn am 16. April, in Besenfeld am 17. April, und in Pfalzgrafenweiler am 17. April.

Die Vabinspektorsstelle in Wildbad wurde dem bisherigen provisorischen Vabinspektor Feucht übertragen.

Gefordert: Nagelschmied Wolf, Freudenstadt; Postverwalter a. D. Bleicher, Litzmann; Pfarrer a. D. Leopold, Stuttgart; Bahl, Vorstand der Filzunternehmung, Weibronn; Kaufmann Bacher, Stuttgart; Kaufmann Keutgott, Reutlingen; Stadtbaumeister Schiele, Schramberg.

Der serbische Thronwechsel

Konnte nur denjenigen Politikern überraschend kommen, welche sich nicht die Mühe genommen hatten, die Vorgänge in Belgrad während der letzten Jahre genauer zu verfolgen. Daß ein Fürst im Alter von 35 Jahren und ohne Einwirkung des in der hohen Politik zuweilen vorkommenden „sanften Zwanges“ die Krone vom Haupte nimmt und sich von der Regierung zurückzieht, schien tiefergehende Erklärungen zu fordern, als es die vom Könige angegebene, nämlich seine zerrüttete Gesundheit, war. „Gesundheitsrückichten“ sind zwar häufig für Ministerwechsel maßgebend, keineswegs aber für den Thronwechsel.

Es ist daher kein Wunder, wenn der Abdankungsentschluß Milans in der Presse eine sehr geteilte Beurteilung fand. Lamenthaftigkeit, Fahnenflucht, Uebereilung, Ratlosigkeit, — alles Mögliche mußte als Erklärungsgrund herhalten. Nur in einem Blatte, in der „Post“, findet man die vernünftigste und durch angeführte Thatsachen wohl begründete Erwägung, daß der Patriotismus, die Sorge um das zukünftige Wohl Serbiens, dem Könige seinen Entschluß eingegeben haben könnte.

Milans Verdienste um Serbien sind unbestreitbar und um so höher anzuschlagen, als er schon mit achtzehn Jahren den Thron bestieg und keineswegs eine für seinen hohen Beruf genügende Vorbildung genossen hatte. Die Ermordung seines Onkels Michael rief ihn frühzeitig an die Regierung über ein Volk, welches von der Kultur noch sehr wenig belehrt war. Er gab seinem Volke sehr viel: staatliche Selbstständigkeit, Zivilisation, moderne Verkehrsanstalten und schließlich eine freie Verfassung. Daß er im jugendlichen Schaffensdrange zu viel und das Viele zu schnell erstrebte, mag zu tadeln sein, macht aber seinem Herzen alle Ehre. Zweimal hat er während seiner Regierung nach den Vorbereren des Kriegs gerungen, aber diese blieben ihm versagt. Als zweiundzwanzigjähriger Jüngling stürzte er sich in einen Kampf mit der Horde, um Serbien die völlige Unabhängigkeit zu erringen, aber er kämpfte unglücklich. Erst der Berliner Kongreß führte ihn an das Ziel seiner Wünsche. Er wurde ein unabhängiger Fürst und wenige Jahre darauf auch, durch Ausrufung der Slawstina, König. Das Land war vergrößert worden, aber Reformen waren dringend notwendig und zur Durchführung der Reformen gehörte Geld, viel Geld. Hierbei machte Milan einen starken Fehlgang, der aber auch einem in Finanzsachen gewiegteren Mann hätte passieren können: er wandte sich an Bontour in Paris; dieser besorgte die Anleihen, für welche Serbien Bürgschaft leisten mußte und ... machte darauf Bankrott.

Serbien hatte nun, wenn auch weiter nichts, so doch Schulden, das Würdezeichen eines modernen Staates. Oesterreichische Banken sorgten für das weitere. Sie bauten Bahnen, leisteten Barvorschüsse und bekamen so Serbien ganz in die Hand. Das Land erhielt ein ansehnliches Eisenbahnnetz, zappelte aber selbst im Neze der oesterreichischen Geldfürsten. Unter diesen Verhältnissen bildeten sich in Serbien drei Parteien: die Radikalen, die Fortschrittspartei und die Liberalen. Die ersteren haben das Gros der Bevölkerung hinter sich, die häuerlichen Elemente, welche am liebsten gar keine Steuern zahlen, aber doch auch der geschaffenen Kultur-einrichtungen nicht verlustig gehen möchten; auf sie stützt sich der russische Einfluß im Lande. Die Fortschrittspartei bildet eine Zahl intelligenter Leute ohne stärkeren Anhang, die das Unglück hatten, am Ruder zu sein, als der Staat bei Bontour und in Oesterreich Schulden machte, und denen man jetzt die Verantwortung dafür zuschiebt. Die Liberalen endlich wollten eine parlamentarische Regierung einführen und sich, wie auch anderswo, besonders auf die „Mittelklassen“ stützen, welche letztere aber in Serbien gar nicht existieren.

Da nun das Königtum in Serbien sich nur auf die breite Masse des Volkes, die sogenannten Radikalen, stützen kann, so gab der König also auch die radikale Verfassung. Durch seinen Rücktritt erreichte er nun folgendes: die drei Regenten sind Liberale, das neue Ministerium ist radikal und nun müssen sich die beiden unversöhnlichen Parteien mit einander vertragen und sie werden dies auch zweifellos thun. Damit ist für Serbien der Fortbestand gesichert, der anders durch eine Revolution leicht hätte in Frage gestellt werden können. Zugleich hat Milan durch seine Abdankung für seinen Sohn gesorgt, denn von diesem hofft das serbische Volk — man kann nicht sagen mit welchem Rechte und aus welchem Grunde — das Beste für die Zukunft des Landes.

Das Wandern der Gewerbegehilfen.

Bei der letzten Wanderversammlung der württemb. Gewerbevereine zu Kirchheim u. T. im September v. J. hielt Herr Professor Beiswanger von Reutlingen einen sehr lehrreichen Vortrag „über das Wandern der Gewerbegehilfen“, welchen wir hiemit unsern Lesern in vollem Umfange mitteilen wollen. Der Vortrag lautet:

Hochgeehrte Versammlung! Wenn auf die Tagesordnung der heutigen Versammlung das Wandern der Gehilfen als Gegenstand der Erörterung gesetzt wurde, wenn ich mich an diese, mir etwas ferne liegende Frage gewagt habe und im Begriffe bin, Ihnen das Ergebnis meiner Studien vorzutragen, so bitte ich zum Voraus um gütige Rücksicht in der Beurteilung meiner Auseinandersetzungen, von denen ich nur wünschen möchte, daß dieselben mit den Ansichten der verehrten Anwesenden womöglich übereinstimmen.

Liegt es bei unserer Frage doch sehr nahe, unsere Zeit mit einer etwas zurückgelegeneren zu vergleichen, wo die Entwicklung der Verkehrsmittel noch nicht die Ausdehnung gewonnen hatte, deren sie sich jetzt erfreut, wo das bequeme Reisen nur den vermöglichen Klassen zustand, wo man, ein Sträußchen am Güte, den Stab in der Hand, von Ort zu Ort, von Stadt zu Stadt zog und an dem zum Voraus gewählten, oder auch an dem zufällig passenden

Orte sich umsah, nach Arbeit forschte, dieselbe fand und nun in der Fremde arbeitete.

Wie anziehend wissen heute noch manche Meister von diesen Reisen, von diesem Aufenthalt in der Fremde zu erzählen; denn Selbsterlebtes prägt sich unserem Gedächtnis immer besser ein, wenn es nicht immer ganz glatt abging, wenn sich nicht alles gleich nach den eigenen Wünschen erfüllte; und welches Ansehen gewannen nicht die Leute infolge ihrer Wanderschaft und ihres Aufenthalts an fremden Plätzen?

Und wie sieht es heute mit der Wanderschaft aus? Wenn man den durchschnittlichen wandernden Burshen ins Auge faßt, so sind die besseren Elemente wenig mehr vertreten; weit entfernt, daß ich behaupten wollte, daß nicht auch tüchtige Kräfte zugewandert kommen, so ist doch der Handwerksburshen der Jetztzeit weit verschieden von dem Burshen, wie er uns ideal vor-schwebt. Der eigene Sohn wird, mit den besten Empfehlungsschreiben versehen, an einen bestimmten, auswärtigen Platz verwiesen; die Eisenbahn bringt ihn in kurzer Zeit aus dem Elternhause in die ihm fremde Stadt, wo er durch erwähnte Empfehlungen nicht als Fremder, sondern vielmehr als Gast aufgenommen wird. Dadurch ist der Fremde der Charakter als solche benommen; aber der junge Mann entbehrt auch einer Lehre, die ihm oft gut zuflatten kommen würde. Gerade das Dienen von der Pike auf hat früher die besten Soldaten gegeben; so ist auch der Handwerker, welcher alle Stufen des Handwerkerlebens durchlaufen hat, der beste Meister geworden.

Nicht die gewöhnliche Handfertigkeit allein ist es, welche den Meister ausmacht; nein, die Vielseitigkeit in der Anwendung ist es, welche ihn zu den verschiedensten Geschäften tauglich macht, und das gilt heute noch so gut wie früher. In jedem Lande sind die handwerksmäßigen Gebräuche etwas andere; überall gibt es etwas zu lernen, etwas zu sehen, das für das eigene Handwerk vorteilhaft verwertet werden kann, und da gehört ein offenes Auge her, welches alle diese kleinen Unterschiede sieht und die Vorteile erkennt.

Freilich ist die Entwicklung unserer Schulen eine ganz andere, eine bessere geworden, aber sie können deshalb doch nicht das lehren, was nur in der Fremde gelernt werden kann. Denn um mit Erfolg in den heute so heißen Wettkampf des Handwerks mit der Industrie zu treten, ist erforderlich, daß der Handwerker durch eigene Anschauung das kennen lernt, was zur Förderung des Handwerks nützlich und notwendig erscheint; hier kann er eine einfache Maschine sehen, welche bei verhältnismäßig niederen Anschaffungskosten gestattet, eine bestimmte, häufig wiederkehrende Arbeit mechanisch auszuführen; dort findet er neuere, praktischere Werkzeuge und Einrichtungen, welche eine vollkommene Arbeit herstellen lassen als diejenigen, mit welchen er bisher zu arbeiten gewohnt war; aber auch das Herzustellende ist an anderen Orten etwas verschieden, es ist vielleicht praktischer, geschmackvoller, eleganter und was die Vorzüge sonst sein mögen — kurz, wer zu sehen versteht, wird überall auch Neues zu sehen finden und von diesem Standpunkte aus erscheint auch das Erlernen eines Handwerks gar nicht ohne Reiz; man muß sich nur auf den Standpunkt stellen, daß man nie auslernt, daß es sich für einen Handwerksmann unserer Zeit darum handelt, die sich stets bietenden Neuerungen zu verwerten, zu versuchen, sonst kommt man aus

dem freilich behaglichen, aber nicht fördernden Gedanken gar nicht heraus: So hat's mein Vater gemacht, so mache ich's auch!

(Fortsetzung folgt.)

Landesnachrichten.

* Stuttgart, 10. März. Der beste Schütze des 13. Armee-Korps, der Unteroffizier Illner von der 8. Kompagnie des Grenadier-Regiments Königin Olga, ist photographiert worden. Ein Bild soll der deutsche Kaiser, ein anderes Se. Majestät der König Karl erhalten. Später gedenkt man die Bilder der Preisschützen zu einem Gruppenbild zu vereinigen.

Das Brauereiwesen in Württemberg kam in den letzten Jahren bedeutend in Aufschwung. Wir würden das nicht betonen, wenn Württemberg nicht ein Weinland wäre, in welchem die Bierproduktion im Verhältnis noch jung ist. Es ist bemerkenswert, daß die meisten Brauereien Württembergs jetzt ihre eigene Malzfabrikation haben. Neuerdings hat man das pneumatische Mälzungsverfahren eingeführt. Die erste derartige Einrichtung wird die Brauerei Siegelberg in Stuttgart treffen und zwar nach dem System einer Offenbacher Firma. Ferner die Tivoli-Brauerei ebendasselbst nach dem System Saladin in Potsdam. Der Mälzungsprozess wird durch das pneumatische Verfahren bedeutend abgekürzt.

* Mergentheim, 11. März. Eine für Verwaltungsbeamte wie für Geldinstitute höchst wichtige juristische Frage liegt gegenwärtig dem Reichsgericht zur Entscheidung vor. Der Gemeinderat in Vörsbachjimmern hatte vor einer Reihe von Jahren ein dortiges Anwesen taxiert und auf Grund dieser Taxation hat die hiesige Oberamtsparlatse Geld auf dasselbe gegen Unterpfand geliehen. Der Schuldner kam in Gant, das Anwesen wurde verkauft, der Erlös reichte aber indes nicht hin, den Pfandschein zu decken. Nun klagte die Gläubigerin gegen den Gemeinderat Vörsbachjimmern auf Zahlung des Fehl Betrags, wurde jedoch vom Landgericht Hall mit ihrer Klage abgewiesen; auf deren Berufung erkannte das Oberlandesgericht, daß der Gemeinderat den Abmangel zu ersetzen und die Kosten zu tragen hätte. Der letztere hat nun Berufung an das Reichsgericht eingereicht und steht man dessen Entscheidung mit Spannung entgegen.

(Verschiedenes.) Durch den Bruch eines Gasrohrs und durch das anströmende Gas wurden die Kinder einer Familie in Gmünd während des Schlafs so betäubt, daß sie morgens bewußtlos im Bette lagen. Rasch angewandte Hilfe rief die Kleinen wieder ins Leben zurück. — In Stuttgart wurden einem Schreinermeister in seiner Wohnung von einem schon mehrmals wegen Diebstahl bestrafte 17jährigen Burschen 139 M. gestohlen; derselbe unternahm mit dem Gelde eine Reise nach Baden-Baden und bei seiner Verhaftung hatte er die ganze Summe bis auf 5 Pf. verputzt. — Zur Vietighheimer

Lehrlingsprüfung haben sich bis jetzt 13 junge Leute gemeldet. Die Arbeiten derselben werden in der Landeszeichen-Ausstellung im Juli d. J. besonders ausgestellt und wird der Gewerbeverein den Ausstellern als Anerkennung ihres Eifers freie Hin- und Herfahrt zur Ausstellung gewähren. — In einem in der Nähe Ulms liegenden Walde wurde ein seit 30. Dezbr. v. J. vermisther Dragoner erhängt aufgefunden.

* Karlsruhe, 9. März. Wegen eines raffinierten Betrugs wurde dieser Tage dahier der Agent und Kommissionär Urban Schmitt verhaftet. Derselbe hat auch u. A. einen Briefmarkenhandel, der ihn auf die ingenieure Idee brachte, einen großen Posten alte badische Briefmarken von großem Sammlerwert herstellen zu lassen. Diesen Posten — es sollen 20,000 gewesen sein, bot er einem Hamburger Briefmarkenhaus an, das jedoch den Betrug merkte und Anzeige erstattete, worauf die Verhaftung dieses modernen Industrieritters erfolgte.

* Konstanz, 10. März. Ein begabter und tüchtiger Oberprimaner des hiesigen Gymnasiums erkrankte vorgestern an Scharlach mit hochgradigem Fieber. Während der letzten Nacht stürzte sich derselbe plötzlich, als er einige Zeit allein gelassen war, in einem heftigen Fieberanfall aus einem Fenster des dritten Stockwerks auf die Straße, wo er mit einem Schädelbruch und noch anderen Verletzungen aufgefunden wurde. Dem Unglücklichen wurde im hiesigen Spital sofort die beste Hilfe zuteil, allein der Tod trat bald nachher ein.

* Nürnberg, 11. März. Die Personenzüge Nürnberg-Würzburg und Bamberg-Treuchtlingen fuhrn bei Fürth aufeinander. Mehrere Personen sind verletzt, der Schaden ist groß.

* Berlin, 10. März. Die Annahme aller an den Reichskanzler Fürsten Bismarck adressierten Einschreibbriefe wird regelmäßig verweigert, falls dieselben nicht auf der Rückseite die Angabe des Namens der Absender tragen. Das Publikum möge sich hiernach richten, um sich Weiterungen und Unannehmlichkeiten zu ersparen.

* Berlin. Feldmarschall Graf Moltke hat eine öffentliche Dankagung für die überaus zahlreichen Glückwünsche, welche ihm aus Anlaß seines Dienstjubiläums aus allen Kreisen zugegangen sind, erlassen.

* Berlin, 11. März. Der Kaiser bewilligte achtzigtausend Mark für die von der Akademie der Wissenschaften unterstützte Ausrüstung einer wissenschaftlichen Expedition zur Durchsichtung des atlantischen Ozeans von Grönland bis Brasilien, betreffs der tierischen u. pflanzlichen Geschöpfe. — Der umgearbeitete Entwurf für den Dombau ist von Prof. Raschdorff in allen seinen Teilen vollendet und dem Kultusministerium eingereicht worden. Es sind im Ganzen 18 Blätter. Den Bedenken, welche in Fachkreisen gegen den Entwurf laut geworden waren, wird in den neuen Plänen Rechnung getragen. Die

Bauflächenberechnung ergibt 7053,60 qm, die Kosten betragen ca. 22 Mill. Mark.

* Berlin, 12. März. Nach Wiener halbamtlichen Meldungen wird die Königin Natalie während der Regentschaft nicht nach Serbien kommen.

* Für den Kölner Dom ist bisher aus Staatsmitteln im ganzen eine Summe von 6,345,252 M. aufgewendet worden. Die Summe der von 1842 bis 1880 insgesamt verwendeten Beträge beläuft sich auf 18,427,552 M. einschließlich des Betrages der Dombaulotterie.

* Straßburg, 9. März. Die elsass-lothringische Regierung hat die Verschärfungsmaßnahmen gegen franz. Offiziere und Emigranten, wonach dieselben neben dem Pässe noch einer besonderen Erlaubnis zum Aufenthalte in Elsass-Lothringen bedürften, wieder aufgehoben.

Ausländisches.

* Wien, 8. März. Nach der „Corr. de l'Est“ äußerte Niksic, es sei ein unheimlicher Spuk, ihn als einen Feind Oesterreichs hinzustellen. Serbiens Aufgabe sei nicht russisch oder österreichisch, sondern serbisch zu sein. Die österreichischen Finanzinstitute beuteten aber Serbien in unglaublicher Weise aus, und durch die Bekanntheit mit diesen Instituten sei Serbien zu einer Staatsschuld von 300 Millionen gekommen. Wenn er eine solche Politik nicht billige, so sei er deshalb noch lange kein Feind Oesterreichs. Dem serbischen Lande thue zunächst eine gesunde Finanzpolitik not.

* Bern, 11. März. Aus Bellinzona wird gemeldet: Da der Regierungstatthalter von Lugano sich geweigert hat, die von Oberst Borel verlangte Freigebung der ungesetzlich verhafteten Radikalen zu vollziehen, so zog auf Befehl des Kommissars gestern das nach Lugano entsandte Züricher Halbataillon vor die Präfectur und schickte sich an, dieselbe gewaltsam zu besetzen, worauf die verlangte Freilassung unter Sprengung der Gefängnisthüren erfolgte.

* In Genf ist seit einiger Zeit für übelhörige Leute ein besonderer Gottesdienst eingerichtet, welcher sich nach dem „S. Journal“ gut bewährt.

* Paris, 12. März. Raquet, Laguerre und Turquet faßten eine Erklärung ab, worin die Regierung beschuldigt wird, eine Verächterin der Freiheit zu sein und eine parlamentarische Diktatur zu schaffen, welche von allen Diktaturen die verhasteste sei, aber das Land werde dieselbe zermalmen. Thörichte Handlungen der Verzweiflung bezeichneten stets das Ende von Regierungen, welche zu Maßregeln der Gewalt gegen eine Partei ihre Zuflucht nehmen, die von der öffentlichen Meinung getragen ist. Solche Handlungen kämen lediglich den Opfern dieser Willkürmaßnahmen zugut. Der Parlamentarismus sei allerdings ohnedies verloren gewesen, aber er hätte mit Ehren fallen können. Nach den letzten Vorgängen werde ihn die Nation mit Ekel von sich weisen. — Der Herzog von Anjou traf gestern

Das Rätsel in Marmor.

(Fortsetzung.)

Der Befragte lehnte dankend ab, worüber der Kellner verschwand. Wolfgang konnte sich eines eigentümlich beengenden Gefühls nicht erwehren, als habe sein Verhängnis die Schwelle überschritten.

Er hatte, gegen Friederikens dringenden Rat, bereits etwas versäumt, das er nun nicht mehr nachholen konnte.

Er wußte es: dieser Mann wollte etwas von ihm und kam in seiner friedfertigen Absicht.

„Sie haben gestern durch mich eine Reihe von Aufschlüssen erhalten“, leitete Trimbom die Unterhaltung ein, nachdem er auf dem dargebotenen Stuhle Platz genommen hatte, Aufschlüsse über schwere, ja verbrecherische Täuschungen, die man sich mit Ihnen erlaubt hat. Aber noch bin ich Ihnen eine Erklärung schuldig geblieben. Zwar fügt sie den Täuschungen, deren Opfer Sie wurden, kein neues Verbrechen hinzu, dennoch ist sie vielleicht von allen die empfindlichste für Sie, denn sie richtet sich, gestatten Sie mir den Ausdruck, gegen Ihre persönliche Eitelkeit.“

„Vielleicht würde es zur Stärkung des gegenseitigen Vertrauens beitragen“, erwiderte Wolfgang, „wenn Sie sich mir endlich mit offenem Bistur zeigen wollten.“

„Zu der Mitteilung, die ich für Sie bereit halte, wird dies ohnehin nötig sein, Herr Wolfgang Ritter. Wenn Sie einem früheren Hausgenossen etwas mehr Beachtung geschenkt hätten, so würden Sie vielleicht schon gestern einen alten Bekannten in mir herausgefunden haben. Ich bin Trimbom, damals wie heute noch Gehilfe bei Ihrem Better Kabling.“

„Sie versprochen mir eine Aufklärung“, jagte Wolfgang, die eben erhaltene Auskunft gleichgültig hinnehmend, wobei meine persönliche Eitelkeit ins Spiel kommt.“

„Allerdings“, antwortete der Befragte, und er konnte ein hämisches Zucken um seinen Mund nicht verbergen. „Ich glaube wenigstens, daß die Eitelkeit nicht empfindlicher getroffen werden kann, als wenn man Unglück in der Liebe hat. Und dieses Malheur ist Ihnen allerdings einmal passiert.“

Wolfgang war frappiert, denn damit konnte nur seine Leidenschaft für Friederiken gemeint sein. Wie konnte dieses Geheimnis, das er fest in seiner Brust verschlossen trug, außer Friederiken noch einem Mitwiffer gefunden haben?

„Es gab einen Rivalen um den Gegenstand Ihrer Neigung, dessen Rechte älter waren, als die Ihrigen“, fuhr Trimbom unter einem siegesbewußten Lächeln fort. „Aber er besaß nicht nur ältere Rechte, sondern er wußte sie auch zu behaupten. Jener nächtliche Besuch, den Ihnen der Widerschein der Feuersbrunst im Nachbarhause zeigte —“

Der Sprechende wurde hier durch das Eintreten des Kellners unterbrochen, der eine gefüllte Wasserkaraffe brachte und diese auf den Wassertisch stellte.

Hätte Wolfgangs Gast nicht vorher schon jede Erfrischung abgelehnt, so würde Wolfgang geglaubt haben, dieser fühle das Bedürfnis zu trinken, mit solch' durstigem Blicke war Trimborns Auge der Karaffe in der Hand des Kellners gefolgt.

„Wozu sollte ich leugnen“, nahm jetzt Trimbom seine Mitteilungen wieder auf, indem er an seinen vorigen Platz zurückkehrte, „daß mir Ihre Teilnahme an der Revolution ein willkommenes Mittel war, Albertine von ihrem Bräutigam zu befreien? Das frühere Verhältnis war damit wieder hergestellt, die süße Gewohnheit trat damit wieder in ihr altes Recht ein.“

„Als der Geheimrat starb, hätte meiner Heirat mit Albertinen nichts mehr im Wege gestanden, wenn der beiderseitige gute Wille das

abend 6 Uhr am Bahnhofe zu Creil ein und wurde mit Rufen: „Es lebe Frankreich!“ begrüßt. Er fuhr nach Chantilly, wo er im Schlosse des Prinzen Joinville, seines Bruders, abstieg.

* In Paris beschäftigt man sich gegenwärtig mit dem großen „Kraich“ eines der ersten Pariser Bankhäuser, des Comptoir d'Escompte, dessen Direktor sich erschossen hat. Der Sturz wurde durch ungeheure Spekulationen in Kupfer herbeigeführt, zu deren Inszenierung unter dem Schutze Rothschild's sich eine Gesellschaft großer Bankiers und Finanzleute vereinigt hatte. Der Großindustrielle Sekretan war zuerst auf den Gedanken gekommen, sämtliche Kupfervorräte aufzukaufen, und hatte die Gesellschaft zu dem Zwecke gegründet. Eine derartige Gründung erforderte viel bares Geld und so waren denn auch 40 Millionen bald verbraucht. Rothschild führte der Gesellschaft seine Unterstützung und diejenige der Bank von Frankreich zu. Andere Gesellschaften halfen auch. Der Kraich ließ sich aber nicht aufhalten, weil zwei mächtige Triebkräfte ihn vorwärts drängten. Die Kupferbergwerke förderten angefangen der großen Ankäufe und steigenden Preise mit verdoppelten Kräften, so daß bald mehr als genug Metall da war; und andererseits schränkten die Fabrikanten und Industriellen von ganz Europa angefangen der hohen Preise ihren Bedarf sehr ein, so daß der Absatz bedeutend verringert wurde. Dieser doppelten Einwirkung konnten die Pariser Metallaufkäufer nicht Stand halten. Der Ansturm von Beuten, welche ihre Einlagen aus dieser Bank zurückziehen wollten, war fürchterlich und wird wohl auch noch anhalten, da die wildesten Gerüchte die Stadt Paris durchlaufen. Seit dem Panama-Kraich ist man sehr misstrauisch geworden. Inzwischen haben sich alle bedeutenden Finanzmänner dazu vereinigt, um der bedrohten Bank aufzuhelfen. Rothschild soll mit den anderen zusammen 100 Mill. hergestehen haben. Die Sache wird ohne Zweifel auch auf die Politik einen Rückschlag üben.

* London, 8. März. Der bei Malta gescheiterte und untergegangene Kriegsdampfer „Sultan“, eines der größten britischen Panzerschiffe mit einem Gehalt von nahe 10 000 Tonnen, kostet 750 000 Pfd. Sterl. = 15 Mill. M.

* Stockholm, 8. März. Ein Antrag der Regierung über die Wählbarkeit der Frauen in den Schulrat und in die Armenverwaltung ist von der zweiten Kammer mit 99 gegen 80 Stimmen angenommen worden.

* Eine als zuverlässig bekannte Korrespondenz aus Warschau berichtet von einem neuen kirchenpolitischen Ukas der russischen Regierung. So weit die Nachrichten erkennen lassen, sind es hauptsächlich drei Punkte, welche der Ukas betrifft. Es sollen nämlich 1) bei Aburteilung von Vergehen und Verbrechen gegen die orthodoxe Kirche und ihre Einrichtungen die Staatsprokuratoren, Richter, Geschworenen, Gouvernements- und Bezirksanwälte, sowie die Gerichts-

Sekretäre sämtlich orthodoxen Glaubens sein. 2) Soll ein Andersgläubiger, welcher vor orthodoxen Russen falsche Lehren vorträgt, nach § 189 des Strafkodex verurteilt werden, weil darin eine Verleitung zum Abfall vom wahren Glauben gesehen wird. 3) Sollten in den Schulkollegien und Deputationen lediglich Mitglieder orthodoxen Glaubens Sitz und Stimme haben. Solche Maßnahmen lassen, wie die „Kr. Z.“ richtig ausführt, immer mehr erkennen, daß Rußland mit brutaler Energie dahin strebt, sowohl mit dem Luthertum als dem römischen Katholizismus vollständig aufzuräumen.

* Wie der „Pol. Korresp.“ aus Warschau gemeldet wird, ordnete die russische Heeresverwaltung eine ausgiebige Vermehrung der Waffen-, Munitions- und Montur-Depots an den südlichen und westlichen Grenzen an, welche als Vorläufer einer neuerlichen Verstärkung der Grenztruppen anzusehen sei.

* Bukarest, 12. März. Der Finanzminister legte der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend Aenderung des Organisationsgesetzes der Nationalbank vor, wonach der Silbervorrat durch Goldvorrat ersetzt und zugleich eine Aenderung des Münzsystems behufs Einführung der Goldwährung vorgenommen werden soll.

* Bukarest, 12. März. Der antidynameische „Abverul“ fordert, indem er auf die Vorgänge in Serbien hinweist, die Rumänen auf, das Fremdenregiment abzuschütteln.

* Am 28. Juni soll in Belgrad die Krönung des neuen Königs Alexander von Serbien stattfinden.

* Konstantinopel, 11. März. Die Pforte benachrichtigte heute den russischen Botschafter Nelidow, daß sie den Rest der Kriegsschuldigung im Betrage von 240 000 Pfund am 27. d. Mts. bezahlen werde.

* New York, 8. März. Der frühere Präsident Cleveland hat am Donnerstag in New York seine Praxis als Advokat wieder aufgenommen.

* New York. Im neuen Ministerium der Ver. Staaten befindet sich auch der Sohn eines Deutschen. Der Generalpostmeister John Wanamaker ist der Sohn eines in die Ver. Staaten eingewanderten deutschen Schneiders. Von einem armen Kommitis in einem Schneidergeschäft schwang sich Wanamaker zum Besitzer des größten Herrengarderobengeschäfts in Philadelphia und einem 20fachen Millionär empor. Er besitzt eine große Gemäldegalerie und hat erst kürzlich ein Gemälde von Muncachy für 25 000 Doll. erstanden. Zu den Kosten der Wahl des Generals Harrison zum Präsidenten der Ver. Staaten hat er eine halbe Million Dollar beigegeben.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 11. März. (Landesproduktbörse.) Die süddeutschen Märkte hatten schwache Zufuhr, wodurch die Preise eine Kleinigkeit anziehen konnten. Die Börse ist nicht sehr besucht und der Verkehr schwach. Wir notieren pr. 100

Kilogr.: Weizen bayer. M. 20.10, do. ungar. M. 22.10, Kernen Oberl. M. 22., Gerste Lauinger M. 16.50, Haber M. 13.—13.90.

* (Rinde.) Aus den städtischen Waldungen in Heidenheim erstand ein Gerber aus Giengen das ganze Quantum Glanz- u. Kaitelrinde zu 3 M. 60 Pfg. pr. Ztr. Der Staat löste im Revier Heidenheim 3 M. 60 Pfg. bis 3 M. 70 Pfg.

Schiffsnachricht

an Auswanderungs-Agent B. Kiefer in Altensteig. „Sorrento“ und „Rugia“ von Hamburg sind am 5. bezw. 10. März in Newyork angekommen.

Bermischtes.

* (Das Ende eines „Altjungferklubs“). In Berlin gab es seit dem Jahr 1880 einen sogenannten „Alt-Jungferklub“. Die Mitglieder dieses Klubs, nur den reichen Ständen angehörend, verpflichteten sich durch Unterschrift niemals zu heiraten, heiratete jedoch ein Mitglied, so war es gezwungen, 1000 M. an die Klubkasse zu zahlen. 1880 zahlte er 23 Mitglieder, 1883 sogar 31 Mitglieder. Nach und nach glückte es jedoch den meisten dieser Damen sich zu verheiraten, und sie zahlten gerne die geforderten 1000 M. Das Vermögen des Klubs wuchs infolge dessen und durch Zinseszinsen bis zum 1. Januar 1889 auf 28 000 M., der Klub ist jedoch jetzt auf nur 2 Mitglieder gesunken und diese beschloßen auf einer Generalversammlung, über das Vermögen des Klubs folgendes zu verfügen: „Von den beiden letzten Mitgliedern erhält jedes 8000 Mark, die übrigen 12 000 M. zur Unterstützung an Frauenkrankenhäuser.“ Die beiden letzten Mitglieder waren die Malerin E. G. und Fräulein A. v. T.; ihnen steht also nichts mehr im Wege, auch in den Hafen der Ehe einzulaufen.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altensteig.

Notarielle Bestätigung:

Das der hier wohnhafte Kaufmann und Fabrikant B. Becker eine große Anzahl lobende Anerkennungen über seinen Holländ. Rauchtabak (10 Pfd. frei für 8 M.) von Adeligen, hohen Militärs, Beamten aller Kategorien, Pfarrern, Lehrern, Gutsbesitzern u. erhalten hat, bescheinige ich hiemit, nachdem ich Einsicht in die Original-Zuschriften an Herrn Becker genommen habe.

Seeßen a. Harz, den 10. November 1885.

Der Herzoglich Braunschweigische Notar.
Louis Sille.

Cheviot-Wugkin für Ueberzieher und ganze Kleidung (das Neueste und Preiswürdigste der Saison) garantiert reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit, à Met. 2.95 per Meter, versenden direkt an Private in einzelnen Metern sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Surfin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franko.

Weißer Seidenstoffe von M. 1.25

bis 18.20 p. Met. — glatt und gemustert (ca. 150 versch.) Qual. — versendet rohen- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrikdepot G. Henneberg [K. u. K. Post.] 3 ü r i ch. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

einziges Erfordernis zur Schließung einer glücklichen Ehe gewesen wäre. Aber so hold mir Gott Amor war, so wenig lächelte mir Fortuna. Ich war und blieb in meine armselige Gehilfenstelle eingeschraubt, so verzweifelte Mühe ich mir auch gab, mich zu einer Existenz emporzuarbeiten, die Hunderttausenden vergönnt ist und ihnen die Gründung eines eigenen Herdes gestattet.

„Mein Prinzipal verstand es besser, das Glück unter seine Fäuste zu zwingen. Die Hand der schönen Nachbarin, deren Besitz das Ziel meiner heißesten Wünsche bildete, war viel mehr, als der ungelente Bursche je erhoffen konnte, und doch ließ er sich bei dieser Verbindung zum Teil durch schlaue Berechnung leiten.

Als einstiger Erbe Ihrer Mutter wollte er schon bei deren Lebzeiten einen Vorteil von ihrem großen Vermögen genießen, und unter dem Vorwande, sie ihrer einsamen Verlassenheit zu entreißen und ihr den Sohn zu ersetzen, suchte er sie zu bestimmen, zu ihm in die Residenz zu ziehen.

„Er hatte auch noch einen anderen gewichtigen Grund.“

„Wie ich jetzt die Dinge kennen gelernt habe, mochte er sein Geheimnis nicht für sicher halten, so lange Ihre Mutter frei mit der Außenwelt verkehrte und leicht durch Zufall erfahren konnte, daß ihr totglaubter Sohn noch lebe. Daher wohl schien es ihm von Wichtigkeit, die getäuschte Frau innerhalb seiner eigenen Welt unter festen Verhüllungen zu bringen. Er selbst war nicht der Mann, um einer Dame von der Bildungsstufe Ihrer Mutter ein anziehendes Heim zu bieten, aber er kannte deren Zärtlichkeit für die ehemalige Braut des beweinten Sohnes, und so mußte diese die Anziehungskraft werden.“

„Ihre Mutter erblickte in dieser Heirat eine geeignete Form zu einem Familienleben, von dem sie sich einigen Ersatz für die verlorene Stütze ihres Alters versprechen durfte, und kaufte für ihren Neffen die damals ausgeschriebene Einhorn-Apotheke.

„Die verwaisste Albertine gehorchte auch diesmal der Stimme ihrer Vernunft und reichte dem Manne ihre Hand, der ihr eine gesicherte Zukunft zu bieten vermochte. So hatte ich damals das Nachsehen und mußte froh sein, daß mich Nabeling aus dem kleinen Drogenladen gnädig mit in seine Apotheke hinübernahm.

„Aber ich setzte dem ungerechten Schicksale, welches mir den Besitz des Weibes verpagte, das ich liebte, und von dem ich wieder geliebt wurde, meine Philosophie entgegen. Ich verzichtete auf ihren Besitz, aber nicht auf ihre Liebe, und die Gemahlin des hochmütigen Emporkömmlings gehorchte meinem Wink, gehorchte ihm noch gestern, als Sie nach einer Zusammenkunft mit ihr verlangten, denn ihr Erscheinen im Glashauser war nur das Resultat eines stummen Zeichens, das ich ihr durch die Umstellung einiger Blumentöpfe gegeben.

„Ich überlasse Ihnen nun, den Wert des Denkmals, das Ihnen die ehemalige Braut errichtete und mit einer Grabinschrift versehen ließ, selbst zu bestimmen, jedenfalls werden Sie gut thun, dieselbe nur in hochplatonischem Sinne zu nehmen.

„Und was sie gestern zur Bestätigung dieser Anschrift mündlich hinzugefügt haben mag — hüten Sie sich, ihm eine für Sie allzu günstige Deutung zu geben: sie hat ein nacheliegenderes Interesse daran, den Wieder-auferstandenen, der ihren Gatten als Betrüger entlarven und ihre angenehme äußere Lebenslage vernichten kann, in guter Laune zu erhalten.“

Wolfgang war starr — wenigstens über das treulose Doppelspiel, welches Albertine als seine Braut mit ihm getrieben und nun als die Frau des an seine Stelle getretenen Beilers fortsetzte, denn einmal durch ihr schwaches Herz in die Nacht dieses Dämons gegeben, war sie derselben als Braut wie als Gattin verfallen, und über ihrer Ehe schwebte wie ein Damoklesschwert die sichere Gefahr der Brandmarkung, wenn sie sich seinem Willen nicht beugte. (Fortf. f.)

Brennholz-Verkauf
 Redier Enzklösterle.
 am Samstag den 16. März, vorm.
 10 Uhr im Waldhorn zu Enzklösterle
 aus Distrikt I. Wanne Abteilungen
 17. 19. und 23. IV. Hirschkopf
 Abt. 9: 1 Km. Eichen-Anbruch,
 165 Km. Buchen-Scheiter, 211 Km.
 do. Anbruch, 6 Km. Nadelh.-Koller,
 10 Km. do. Scheiter, 53 Km. do.
 Brügel u. 361 Km. do. Anbruchholz.

Altensteig.
Felder-Verkauf.
 Unterzeichneter setzt seine auf der
 Pfaffenhalde gelegenen Felder dem
 Verkaufe aus.
 Es kann jeden Tag mit ihm
 unterhandelt werden.

Fr. Frey,
 Kupferschmied.
 Altensteig.
**Ca. 70 Zentner gut ein-
 gebrachtes**

Hen & Ohnd
 hat zu verkaufen
 Herm. Luz
 Gerber.

Egenhausen.
 Einen neuen zweispännigen

Kuhwagen
 hat zu verkaufen oder tauscht den-
 selben gegen einen kleineren ein
 Johs. Spikemberger
 Weber.

Heselfronn.

Eine Kuh
 mit Kalb
 hat zu verkaufen
 Michael Schneider
 Bauer.

Berneck.
**Dunggyps-
 Empfehlung.**
 Empfehle meinen ausgezeichneten
weißen Dunggyps
 das Simri zu 25 Pf.
 Müller Gauß.

In bekannter guter Ausfüh-
 rung und vorzüglichsten Qua-
 litäten versendet das erste
 und größte
Bettfedern-Lager
 von G. F. Aeharold, Hamburg
 zollfrei gegen Nachnahme (nicht
 unter 10 Pfund) neue Bett-
 federn für 60 Pfennig das
 Pfund, sehr gute Sorte 1,25,
 Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M.
 Prima Halbdaunen hochfein
 2 M. 35, Prima Ganzdaun-
 en (Flaum) 2,50 und 3 M.
 Bei Abnahme von 50 Pfund
 5% Rabatt.
 Umtausch gestattet.

Flechten.
 Entgegen den vielfachen Verküm-
 mungen, mit denen die Privatpolitik
 bedacht wird, kann ich bezeugen, daß ich
 durch deren heilsame Behandlung von
 trockenen Flechten am ganzen Körper
 (Psoriasis) ohne Verunstaltung gänzlich
 befreit worden bin. Dillstein bei Pforz-
 heim, Baden, März 1888. Carl Ron-
 nemacher. Frosthäre gratis. Diplom.
 Aerzte. 2500 Heilungen, wie amtlich
 beglaubigt. Adressieren: An die Pri-
 vatpolitik in Stuttgart,
 Alleenstraße 11.

Handwerkerbank Altensteig

eingetragene Genossenschaft.

Einladung zur Plenar-Versammlung

auf Sonntag den 17. März d. J.

nachmittags 2 Uhr

in das Gasthaus zu den „drei Königen“.

Tages-Ordnung:

- 1) Vortrag des Rechenschaftsberichts.
- 2) Festsetzung und wo möglich Ausbezahlung der Dividende.
- 3) Beschlussfassung über die gedruckt vorliegenden Anträge des Verwaltungsrats.
- 4) Wahl des Vorstands, Kassiers und der Verwaltungsrats-Mitglieder.
- 5) Wahl der Kontrolle-Kommission.

Verwaltungsrat.

Gompelscheuer.
Abbitte.

Die von mir wider besseres Wissen
 gegen den Hirschwirt Erhard in
 Poppelthal gemachte Beleidigung
 nehme ich wieder zurück.
 Christian Sturm.

Altensteig.

Eine Lehrerswitwe wäre geneigt,
 gegen entsprechende Vergütung
**einige Kinder in Kost und
 Pflege zu nehmen.**
 Näheres durch Schullehrer Schitten-
 helm hier.

Wilh. Hettler in Nagold

empfehle billigt

sein neu sortiertes Lager

in halbwooll. und baumwooll. Hosenzeugen
 aller Art.

Egenhausen.

Zur Confirmation

empfehle ich in schöner reichhaltiger Auswahl

schwarze Cachemirs
 die doppeltbreite Elle von N. 1.— an. J. Kaltenbach.
Buxkins und Halbtuche

billigt

bei Obigem.

Nagold.

Webgarne

empfehle billigt

Wilh. Hettler.

Altensteig.

Ganzleipapiere

empfehle à Ries (500 Bogen) zu
 M. 3,50, 4,50, 5,70, 7,50; ebenso
Concept- & Postpapiere,
Amts- und Post-Converts,
 und mache namentlich **Wieder-
 verkäufer** auf die gün-
 stige Einkaufsgelegenheit aufmerksam.

W. Rieker
 Buchdrucker.

Zimmersfeld.

Schmiedlehrlings- Gesuch.

Einen kräftigen Jungen nimmt
 in die Lehre
 Schmiedmeister Seid.

Altensteig.

für Konfirmanden

empfehle ich

sehr schön und dauerhaft ge-
 bundene

Gesangbücher

sowie

Pathenbriefe

in schönster Auswahl.

Th. Schuller

Buchbinder.

Ein tüchtiger Arbeiter



findet sofort dauern-
 de Beschäftigung bei
 Johs. Schuler
 Schuhmacher.

Es wird eine Bettlade
 samt Bettrost oder Strohsack
 auf 2—3 Monate zu mieten
 gesucht.
 Näheres bei der Expedition d. Bl.



nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn.

sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen
 bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc.
 Linderung und Hilfe gebracht haben.

Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug
 empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und
 einer Verschlimmerung vorbeugen. Vorräthig in allen Orten.

Auswanderer & Reisende

befördere ich

10 M. billiger

ab Hamburg nach Amerika,
 als wenn solche am Seehafen
 affordieren, nemlich die Person
 zu M. 80.—

Reisegelegenheit über Ham-
 burg, Antwerpen u. Havre bei
 bester Beförderung u. Bedienung.
 Auszahlungen nach
 Amerika besorgt und amerikani-
 sches Papiergeld löst ein
W. Rieker, Buchdrucker,
 Altensteig.

Altensteig.

Wegen Auswanderung
 der seitherigen
 sucht zum sofortigen Ein-
 tritt eine



tüchtige Magd

Lorenz Luz.

Frucht-Preise.

Nagold, 7. März.

Reuer Dinkel	7 50	7 24	7 —
Weizen	10 80	10 33	10 —
Kernen	—	10 —	—
Roggen	8 60	8 49	8 30
Gerste	7 20	7 06	7 —
Haber	6 50	6 03	4 60
Bohnen	7 50	6 82	6 —
Erbfen	—	10 50	—

Tübingen, 8. März.

Dinkel	7 64	7 55	7 46
Haber	6 48	6 39	6 29
Kernen	—	10 20	—
Gerste	—	6 97	—
Erbfen	—	10 —	—
Linzen	—	11 —	—
Bohnen	—	8 —	—

